



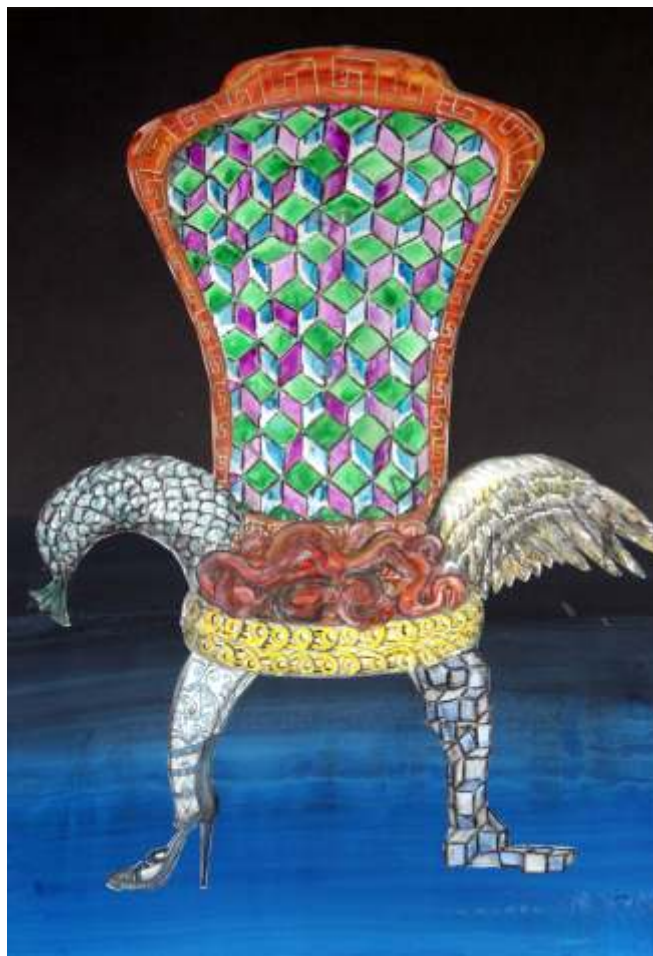
Misha Roß, „Auge“, Mixed Media



Amelie Frensel, „A im Lapsilazuli“, Mixed Media



Tom Schönfeld, „Labyrinthisch“, Mixed Media



Diana Gündel, „Thron“, Acryl, Aquarell, Collage

PIKANTA e. V.  
KUNSTVEREIN LEIPZIG



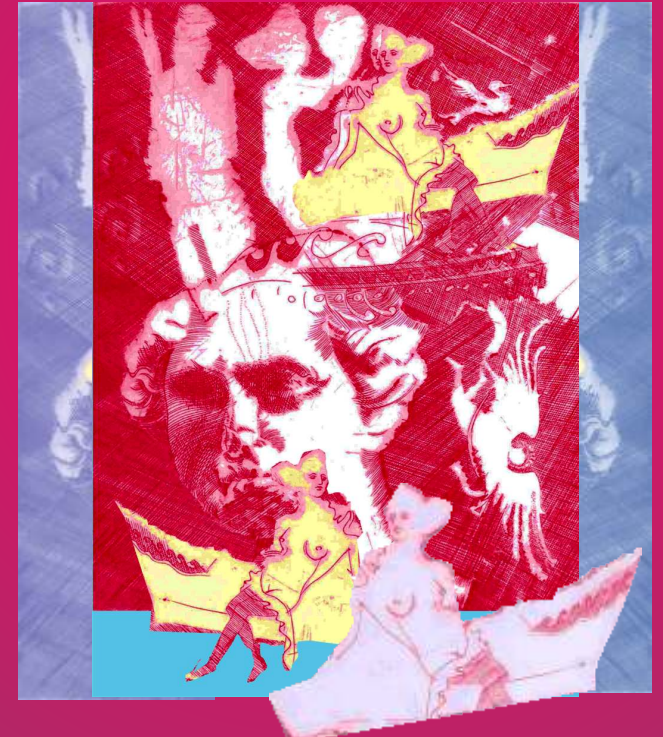
PIKANTA Galerie in der  
VILLA Bösenberg  
Erfurterstrasse 4  
04155 Leipzig  
fon 0162 907 65 52 & 0162 561 55 31  
<http://www.pikanta.de>

Bankverbindung: Sachsen-BANK: IBAN DE26 6005 0101 7471 5003 45

PIKANTA Galerie  
in der Villa Bösenberg

Erfurter Straße 4, 04155 Leipzig

Ausstellung  
„RHABARBER ROSSO“  
oder  
„Lapislazuli forte,  
Lapsilazuli tenero“



Wolfgang Böttcher, „Cesare's Lustfahrt“, Kupferstich & Collage

Ausstellungsdauer

23. September  
bis

17. November 2018  
Vernissage am 22.09.18







Dietrich Wenzel, „Grünes Gewirr“, Zeichnung



Lore Geißler, „Komposition“, Acryl auf Imprimitur



Christa Bragulla, „Komposition“, Acryl auf Imprimitur



Roswitha Puck, „Komposition“, Acryl auf Imprimitur



Tim von Veh, „Prinz Johann Philipp von Sachsen“, Zeichnung

**D**ER KAISER IST NACKT, IM KOPF TÄTOWIERT lautet der Titel des PIKANTA ART Projektes im Jahr 2018...

Diese Ausstellung nun wird eine andere Facette vom Kaiser-Dasein in den Fokus nehmen:

„**RHABAR-BER ROSSO** oder **LAPISLAZULI FORTE** (stark) und **LAPISLAZULI TENERO** (zart).“

Als erstes lädt ein Wortspiel ein, wobei **Rhabarber Rosso** auf **Barbarossa** verweist, sich ganz weit gefächert dem nackten Kaiser bildkünstlerisch-spielerisch zu nähern.

Das **Rosso** – sei es der Bart des **Barbarossa** oder das leuchtend rote Ende eines **Rhabarberstängels** – symbolisiert Kaisers Gewand. Sie zeigen Purpur als Kaiserfarbe an – oder **das**, was den vorgeblich kostbaren Stoff darstellt, woran die zwei Schelme unermüdlich weben, ohne je einen Zentimeter fürs Kaisergewand zu produzieren.

Das **kostbar purpurne** Gewand, dem nur ein Kaiser würdig

sein kann, wird eingebettet in **kaiserfarbenes Lapislazuli**. Ein Farbpaar.

Lapislazuli, auch Lapis Lazuli, kurz als Lapis bezeichnet, ist ein Lasurstein, der in der Natur als tiefblau metamorphes Gestein vorkommt.

Der nackte Kaiser, in scheinbarem Purpur gewandet, sucht sich den Himmel, das Meer, den Traumort im Lapislazuli, im Himmelblau, im Azzurro, im Celeste, eben den schönsten Ort der Welt.

Und – der Kaiser liebt den Schmuckstein Lapislazuli, da er so seinen Reichtum nach außen verdeutlichen kann, um gleichzeitig ungeniert dessen Heilwirkung auszukosten.

Denn dieser Stein senkt den Blutdruck, ermöglicht einen ruhigen und erholsamen Schlaf – sozusagen Basis kaiserliche Grundbedürfnisse.

Es gelingt dem Lapislazuli ebenso, eine schöngestige Atmosphäre zu erzeugen. Auch das kann dem nackten Kaiser nur recht sein. Denn, Kaiserherz, was willst du mehr, wenn dir





Heinke Binder, „Valentin“, Keramik, bemalt

ohne Mühe und Anstrengung Qualität in den Schoß fällt?  
Ja, und **Purpur!** – das einzigartige **Rotviolett**, diese einzigartige Kaiser-Farbe – die aus der Purpurschnecke gewonnen wurde – steht heute nunmehr Allen zur Nutzung frei, da man sie chemisch herzustellen vermag.  
Einst aber war sie **das** Symbol für Reichtum, für einen hohen Rang, der nur gekrönten Häuptern zugebilligt wurde.  
Die Farbe des Purpur ist nicht eindeutig, sie changiert zwischen blau-violett und rot-violetten Tönen.  
So galt Goldpurpur als Kardinalspurpur.  
Bei unerlaubter Nutzung aber drohte die Todesstrafe!

Da die Gewinnung von Purpur aus der Purpurschnecke unglaublich teuer war und ist, bleibt es auch eine der teuersten Farben der Welt.  
Für ein Gramm müssen rund 2.500.- Euro gezahlt werden.

Mit oder durch Purpur verbinden sich für PIKANTA- Reisende im imaginären Kopfmuseum zwei Orte aufs Intensivste.  
Einmal ist das Taranto, tief im Süden Italiens, in Apulien



Maja Nagel, „Das Vlies“, Radierung /Blatt

liegend sowie der Ort Rossano in Calabrien mit seinem einzigartigen Codex Purpureus Rossanensis (den wir noch live, ganz hautnah betrachten durften!!).  
In Taranto produzierte man auch dann noch Purpur, als seine Herstellung im ganzen Mittelmeerraum bereits aufgegeben worden war.  
Hier verstand man es, den Luxusartikel so lange zu produzieren (ebenso Seide aus Steckmuscheln zu gewinnen) bis Türken in die Bischofsstadt Otranto, die quasi neben Taranto liegt, einfielen. Das führte zum Sacco di Otranto, der „einheimische“ Traditionen radikal beendete.  
Heute hat sich Taranto auf Cozze spezialisiert, die im Mare Piccolo sozusagen eine Art essbare „Nachfolge“ der Purpurschnecke antraten und wegen ihrer Qualität ganz berühmt sind. Oder auch ganz umstritten, denn die Traumlage Tarantos an den beiden Meeren und die Auswirkungen des Stahlwerkes Ilva sind äußerst kontraproduktiv.  
In der Antike nannte man in **Byzanz** Mitglieder einer Kaiserfamilie die **Purpurgeliebten**.  
Kam ein Kaiser-Kind zur Welt, hüllte man es sofort in Purpur-



Brigida Böttcher, „Lapsilazui Forte“, Radierung, Aquatinta

tücher.  
Der Trojanerkönig Priamos ließ seinen, im trojanischen Krieg gefallenen Sohn Hektor, in Purpur hüllen und damit bestatten.  
Kleopatra, ägyptische Königin, später die Geliebte Julius Caesars / des späteren Kaisers, ließ das Segel ihres Schiffes purpurn färben, was ihr sozusagen zustand.  
Kardinäle pflegten und pflegten sich mit Purpur zu schmücken.  
Die Entscheidung für das PIKANTA ART Projekt 2018 den **„Nackten Kaiser, der im Kopf tätowiert ist“** zu wählen, erweist sich erneut, also zum dritten Mal, als griffig, sehr überzeugend. Das Märchen von Hans Christian Andersen tritt den Beweis an, ein zeitloser Klassiker zu sein.  
Die Sehnsucht nach Purpur, ein Symbol für Luxus, ist stets aktuell, immer dem Duktus der jeweiligen Zeit und damit Form einer Gesellschaft angepasst.  
Darin inbegriffen Sehnsucht nach Schönheit, nach Ferne, Wohlbefinden und Benessere, Relax, also Lapislazuli.  
Deshalb verstehen wir mit dieser Ausstellung quasi die wirklich **sichtbare Quintessenz** aller Materialien wie Farben, inklusive Fäden, Seide, Gold, die, von den beiden pfliffigen





Andreas Weißgerber, „Über den Alpen“, Aquarell, Artcard

betrügerischen Webern gewebt im Nichts endeten; bei PIKANTA allerdings im **prächtigen, Synthese anstrebenden Kaisergewand fusionieren.**

Farbig, schwarz-weiß, terrakottafarben, verwoben in Malerei, Grafik, Zeichnung, Print, Keramik, Fotografie, Objekt, Collage...

Hans Christian Andersen schrieb im Jahr 1837 sein Märchen. In diesem schickt er den **alten, ehrlichen Staatsmann des Kaisers** hin zu den betrügerischen Webern. Er erteilt den Auftrag, den Fortgang der Weberei zu betrachten, um dann zu berichten, wie ihm die gewebte Kostbarkeit gefiel. Für den Kaiser war das Urteil des Alten ein Kriterium, sich vor seinen Untertanen nicht zu blamieren. Der alte Mann kann jedoch nichts entdecken, sieht einfach überhaupt nichts.

Da fragt er sich besorgt, ob er nicht mehr zu seinem guten Amte taugte, weil er einfach nichts sehen kann?

Aus lauter Angst vor einer Entlassung **„sieht er plötzlich etwas“**, er lobt den Stoff, die schönen Farben, das wunderbare Muster: **„Ja, es ist ganz allerliebste!“**

Und - alle Menschen der Stadt sprachen und schwärmten ab sofort vom prächtigen Stoff!

Oh, wie sehr erinnert mich das an Vernissagen, wo Exponate – undefinierbar, nicht abstrakt oder „erkennbar“ – vom Kurator oder vom ‚Vernissagen-Eröffner‘ so fremdwortreich, eigentlich im neuen Sprach-kunstwerk, was mit dem zu Sehenden nichts zu tun hat, den Besuchern ans Herz oder Auge gelegt werden...

Allgemeine Begeisterung, Zustimmung pur.

Ich hole mir bei einem deutschen Liedermacher, einem großartigen Poeten, Unterstützung.

Reinhard Mey schrieb 1980 das Lied „Des Kaisers neue



Sven Abraham, „WB mit Hofstaat.“, Photographie

Kleider“, das auf der LP „Die Jahreszeiten“ veröffentlicht wurde: *„Was mich betrifft, ich hab' die Faxen satt / Sieht denn hier keiner, daß der Kaiser keine Kleider anhat? Das ist weder neu noch originell, das ist nur beknackt - Seht doch mal richtig hin, der arme Kerl ist splinternackt!“*

*So könnte ich noch stunden-, ach was, tagelang erzähl'n / Von Beutelschneidern, Scharlatanen und sonstigen Gesell'n / Vom großen Operschöpfer, dem kein Mensch sagt, dass er spinnt / Weil die, die dahin geh'n, ja doch taub und versteinert sind / Vom Lyriker, der sich vor Lachen in die Hose macht / Weil alles glaubt, er habe sich bei seiner Lyrik was gedacht / Vom Städteplaner, der die Schönheit von Beton er-klärt / Und dann am Abend in sein Bauernhaus auf's Land rausfährt / Sie gleichen sich im Grunde wie ein Ei dem ander'n gleicht / Wir woll'n ja, dass sie uns verkohl'n, wir glauben ja so leicht / Ein bißchen Skepsis ließe sie schon völlig bloß dasteh'n / Man müsste sich nur angewöh'n, besser hinzuseh'n / Und ruhig lachen, wenn was lächerlich ist, und zwar laut! / Und wenn man auch der einzige ist, der sich zu sagen traut: Was mich betrifft, ich hab' die Faxen satt / Sieht denn hier keiner, daß der Kaiser keine Kleider anhat? / Das ist weder neu noch originell, das ist nur beknackt – Seht doch mal richtig hin, der arme Kerl ist splinternackt!“*

Manchmal dauern Erkenntnisprozesse eben etwas länger..., auch wenn es **38** Jahre sind ... oder hin zum „Urwerk“ von Don Juan Manuels „El Conde Lucanor“ von 1335, was **693** Jahre oder eben **191** Jahre seit Entstehung von Andersens „Des Kaisers neue Kleider“....

Bei PIKANTA sind in der Ausstellung **„RHABARBER ROSSO - LAPISLAZULI FORTE & LAPISLAZULI TENERO“** aussagestarke Rot- wie Blauklänge zu erleben.

Oder - ein Kaiser, inmitten eines imaginären Hofstaates ein



Christa Jahr, „Das Boot“, Schabblatt, überarbeitet“

wenig ratlos stehend, könnte, wenn der Stil denn angesagt wäre, es konkurrenzmäßig mit des Kaisers neuen Kleidern aufnehmen. Der Ausstellungskurator W.B. wurde vom Co-Kurator **Sven Abraham** detektivisch beobachtet und als als Tryptichon in Szene gesetzt.

**Christa Jahrs** „Boot“ vor Lapislazuli-Wogen trotzt mit Schiefelage Stürmen, lässt seine Passagiere nicht über Bord gehen, obwohl so ein Vorgang dräuend in der Luft liegt. Die Bedrohung unserer Zeit, ohne sie zu nennen, schwingt in Linie und Fläche.

Die Kaiser Ge-wänder **Luise Thielmanns**, die Kaiser andeuten, erahnen lassen, signalisieren: Purpur oder Lapislazuli im kaiserchic, absolut Catwalk tauglich.

Die Kompositionen von **Lore Geißler, Christa Bragulla** und **Roswitha Puck** spielen formenreich mit dem Farbpaar: Purpur-Lapislazuli.

**Margit Emmrichs** Blumenstillleben glühen förmlich in den Kaiser-Farben. Keines ist ohne das andere vorstellbar, sie bilden eine Einheit.

**Andreas Weißgerbers** Flug über die Alpen spielt aquarelltechnisch mit allen Facetten des Lapislazuli.

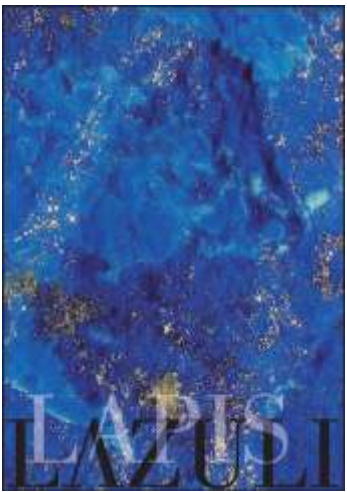
**Heinke Binders** „Valentin“ schaut terrakottafarben, im chicen Sonntagshemd, unnachahmlich kaiserlich hinab aufs Fußvolk. Sein Name bedeutet u.a. auch Stärke, er ist der Schutzheilige der Liebenden, der heilige Valentin von Terni, Märtyrer der römisch-katholischen Kirche, im 3. Jh. n. Ch. Bischof dieser Stadt. Gern stellt man ihn in älteren Darstellungen Rotgewand dar.

**Hans Jörg Sittauers** Lapislazuli brilliert mit Print.

**Peter Vogels** neue Kaiser-Kleider erstrahlen im suggestiven Phönix-Blau eines imaginären Lapissteines.

**Wolfgang Böttcher** schickt den Cesare, den Caesar, auf Lustfahrt und gibt dem Meer einen purpurnen Touch (inspiriert von der Ägypterin?).





links: Hans Jörg Sittauer, „Lapis Lazuli, Print  
rechts: Peter Bernd Vogel, „Phönix III, Kaisers Kleider...“, Fotomontage

**Philipp Karp** entwirft einen kostbaren, kreativ diffizilen Geldschein, edle Millionen Währung im PIKANTA Kaiserreich.

**Tim von Veh** zeichnet ein Purpurkind, den kleinen Philipp aus sächsischem Königshaus, dem nur ein Jahr Erden-dasein vergönnt war.

Mit **Diana Gündels** Thron könnte man ins Lapislazuli des Himmel-reiches emporschweben oder die Tiefen des Meeres erobern...

**Karl Heinz Schmidt** philosophiert mit Aquarell und Pinselstrich über die Position des goldenen Kalbes und die Wirkung einer Kaiserkrone. Immer neu, immer anders, aber stets vehement findet dieser Tanz statt.

**Sigrid Schmidt** erweckt einen schwarzen Krähenvogel dank Pfauenfeder als ideales Reittier für eine goldglänzende Kaiserin. Ihre stolze Haltung wehrt jedwede Ansprache ab, die schwere Goldkrone lässt sie nur das sehen, was sie sehen zu sehen gewillt ist..., Perlen sind nützliche Wegmarken.

**Käte Müllers** taufrische Collage zeigt den eitlen Kaiser, mit sich selbst liebäugelnd, total in sich verliebt, während freche schwarze Vögel Teile seines Kleides wegtragen... Oder ihm die Flügel „klauen“?

**Maja Nagel** zelebriert auf einer Radierung die goldene Mitte, was eigentlich das goldene Vlies ist. Was auf den ersten Blick als schöne Borte ins Auge fällt, puppt sich beim intensiven Betrachten als ein Heer im Gleichschritt. Soldaten? Nein, Argonauten, die das goldene Vlies erbeuten wollen.

**Dietrich Wenzel** vertieft sich in „Grünes Gewir“, zeichnet, ohne sich verwirren zu lassen, mit absoluter Perfektion eine perfekte Monstera. Ob die wohl ein Kaiserliebling geworden wäre?

**Gerald Müller-Simon** bringt die dritte Dimension ins Spiel: den Duft eines Ölbildes mit Leipzigs Straßen in kostbarem Licht, Leipzig umhüllt in der Aura des silbernen



Käte Müller, „o.T.“, Collage,

Kaisergewands.

**Angelika Pohler** erklärt kleine Papierquadrate zu Mosaiksteinchen, adaptiert so Botticellis schöne Venus.

Kaiserpötte in terrakottafarbenen Brauntönen von **Monic Lange**, **Regine Schöneberg** und **Ursula Geschwandtner** machen Lust auf eine echte Kaisertafel.

Der entzückend kleine Ton-Kaiser von **Katja Kötz** hat *gottseidank* ein zu ihm passendes Kleid entdeckt. In ihrer Schüssel hingegen breitet sich regelrecht sein vollständiger Kaiserpalast aus.

**Hans Teuchert** hat sich im Tonrelief für die Hinterfront eines Zeitgeistkaisers entschieden: In Celeste prangt das Arschgeweih.

**Vera Hauschilds** „Calypso“ entführt uns zur Insel Ogygia, die als Nabel des Meeres gilt: Lapislazuli-Traum. Traurig und versonnen schaut sie den nach sieben Jahren entschwindenen Odysseus nach. Zwei malerische Kaisergewänder, bei dem Kaisers Farben ineinander verschmelzen, wurden als Teamwork gewebt.

Kaisergewand I. ‚webten‘ **Amelie Frensel** und **Mischa Roß**.



Margit Emmrich „Stilleben-blau-rot-blau“, Aquarell, Acryl

Kaisergewand II. hat viele Weber in Farbe vereint: **Christa Jahr**, **Helga Morck**, **Philipp Karp**, **Diana Gündel**, **Erika Rosenfeld**, **Brigida Böttcher**.

Noch ein Wort zum Ausgang des Märchens: einzig allein ein Kind erkennt den Irrtum, den Trug. Es wagt sich zu rufen: *der Kaiser ist nackt*. Auch deshalb ist es PIKANTAs Credo, junge Kunst zu fördern. So sind Arbeiten von Amelie Frensel, Mischa Roß, Tom Schönfeld und der Pleinairteilnehmerin Luise Thielmann überzeugender Beweis jugendlicher Kreativität, Fantasie und Ausdrucks willen.

**BB.** dachte über „Rhabarber Rosso“ nach, schrieb ihre Gedanken hier auf, und radierte u.a. „Lapislazuli Forte“.

Brigida Böttcher



Gerald Müller-Simon, „Leipziger Straßen“, Öl





Katja Kötz „Nackter Kaiser fand Kleider“, keram. Aufbau, Engobebemalung



Vera Hauschild, „Calypso“, keram. Aufbau, Engobebemalung, farblos glasiert



Luise Thielmann, „Purpur-Kaiser und Kaiser-Lapislazuli“, Gouache, Aquarell



Hans Teuchert, „Kaiser“, Collage und „Kaisers Rücken“, Terrakotta-Relief



KAISER-PÖTTE: Monic Lange Ursula Geschwandtner Regine Schöneberg

## AUSSTELLER

Sven Abraham  
 Gunther Bachmann  
 Heinke Binder  
 Brigida Böttcher  
 Wolfgang Böttcher  
 Margit Emmrich  
 Christa Jahr  
 Käte Müller  
 Gerald Müller-Simon  
 Maja Nagel  
 Angelika Pohler  
 Sigrid Schmidt  
 Karl-Heinz Schmidt  
 Hans-Jörg Sittauer  
 Tim von Veh  
 Peter Vogel  
 Marco Wackernagel  
 Andreas Weißgerber  
 Dietrich Wenzel

### PIKANTA Sommer ART Pleinair Teilnehmer/n

Christa Bragulla, Lore Geißler,  
 Ursula Geschwandner, Margit Emmrich,  
 Vera Hauschild, Katja Kötz, Monic Lange,  
 Roswitha Puck, Peter Georg Puck  
 Regine Schöneberg, Hans Teuchert,  
 Luise Thielmann

### PIKANTA AKADMIE

Diana Gündel  
 Philipp Karp  
 Gisela Laura Ritter  
 Joachim Stockmann

### KAISER-Gewänder

\*Brigida Böttcher, Helga Morck, Diana Gündel,  
 Philipp Karp und Erika Rosenfeld  
 \*Amelie Frensel und Mischa Roß

### Jugendliche der PIKANTA AKADEMIE

Amelie Frensel  
 Mischa Roß  
 Tom Schönfeld